

technischem Progreß erweist sich heute nicht nur jugendlichen Arbeitslosen als folgenschwerer Irrtum, als einseitiges Wunschdenken. Spiritualität ist nicht machbar, eine Erziehung dazu mag sehr hoch gegriffen klingen – bedürfen wir aber nicht eines Mutes aus solchem Potential zum erzieherischen Widerstand gegen die Resignation?

*Hans-Günter Heimbrock*

**Erdmann Sturm**

## **Martin Luther - heute**

I.

„Am 10. November 1983 jährt sich zum 500. Mal der Tag, an dem Martin Luther, einer der größten Söhne des deutschen Volkes, geboren wurde. Unsere DDR und ihre Bürger würdigen seine Persönlichkeit. Sie würdigen die historische Leistung, die er durch die Einleitung der Reformation, welche eine bürgerliche Revolution darstellte, für den gesellschaftlichen Fortschritt und die Weltkultur vollbracht hat.“

Dies die Worte des *SED-Generalsekretärs Honecker* bei der Konstituierung des staatlichen Martin-Luther-Komitees der DDR.

Nach ihm, auf derselben Sitzung, nahm auch *Landesbischof Leich* (Thüringen) als Vertreter des kirchlichen Martin-Luther-Komitees das Wort. Er sagte: „Wir wollen Martin Luther nicht als den großen Menschen würdigen, sondern seinen Auftrag, den gnädigen Gott in der Frohen Botschaft von Jesus Christus den Menschen nahe und in die Mitte allen kirchlichen Handelns zu bringen.“<sup>1</sup> Hier also Luthers Auftrag, dort Luthers historische Leistung, hier der gnädige Gott, dort der gesellschaftliche Fortschritt. Zwei Komitees, ein staatliches und ein kirchliches, feiern Martin Luther, jedes auf seine besondere Weise. Luther wird so unterschiedlich verstanden, daß man ihn aufteilt . . .

Nach dem Zweireiche-Schema der SED müssen Gesellschaft und Religion radikal voneinander getrennt werden. Die Kirche hat einen ausschließlich geistlichen Auftrag, eine politische Mitwirkung oder Einflußnahme ist ihr – „nach Luther“ – versagt. Dies sprechen auch Theologen nach und berufen sich dabei auf Luther. So z. B. *Gerhard Bassarak*:

- „Ein Programm für das Wohl des Menschen liegt in den Beschlüssen des VIII. Parteitages der SED vor.“
- „Wenn in der sozialistischen Gesellschaft heute noch nicht alle Bedürfnisse der Menschen erfüllt werden können, so ist eine Lösung nicht mit Mitteln der Kirche und der Theologie, ‚Heil‘ zu einem deus-ex-machina-Begriff denaturierend, zu versprechen, sondern sie wird nach Analyse der Ursachen und Planung der notwendigen Maßnahmen durch die Gesellschaft und ihre Kraft allein – ohne Hilfe von oben – gefunden werden.“

<sup>1</sup> Beide Zitate lt. FAZ v. 16. 6. 1980.